

Fallbeispiel:

Herr A. aus D., 35 Jahre

Diagnosen:

F71.1: Mittelgradige Intelligenzminderung: Deutliche Verhaltensstörung, die Beobachtung oder Behandlung erfordert

H90.1: Einseitiger Hörverlust durch Schallleitungsstörung bei nicht eingeschränktem Hörvermögen der anderen Seite

Q76.3: Angeborene Skoliose durch angeborene Knochenfehlbildung

Weitere Angaben:

Gesetzliche Betreuung durch den Vater von Herrn A.

Herr A. wurde in Pflegegrad 2 eingestuft

Ausgangslage:

Herr A. lebt mit 5 anderen Menschen in einer Wohngemeinschaft (Einzelzimmer). Bis zum 30. Lebensjahr hat er noch bei seinen Eltern gelebt.

Er nimmt gerne an Ausflügen teil, würde aber nie die Initiative zu einer Gruppenaktivität übernehmen.

Er arbeitet seit kurzem bei einem anderen Leistungsanbieter. Er ist froh über den Wechsel aus der WfbM. Er wurde gut auf der neuen Arbeitsstelle von den Arbeitskollegen aufgenommen.

Seine Wohngemeinschaft ist zentral gelegen, Einkaufsmöglichkeiten sind zu Fuß erreichbar. Durch seine offene Art ist er in den Läden in seiner Umgebung bereits bekannt.

Äußerungen/Wünsche von Herrn A.:

„Ich hätte gerne einen Hund. Aber ich weiß nicht, ob das in der WG geht. Außerdem habe ich mich bei meinen Eltern immer um das Gemüsebeet gekümmert, das fehlt mir sehr in der WG. Wir haben nur eine kleine Terrasse.“

„Ich liebe es zu fotografieren. Ich fotografiere gerne den Alltag und knipse dabei Sachen, die mir gerade vor die Linse kommen.“

„Ich bin großer Fan des BVB Dortmund. Ich schaue mir unheimlich gerne die Sportschau im TV an. Ich würde gerne viel häufiger auch ins Stadion gehen und meine Mannschaft anfeuern. Leider scheitert dies immer wieder an fehlender Begleitung.“

„Ich habe auch viele Fan-Artikel vom BVB. Sie müssten mal mein Zimmer sehen. Allerdings nervt es mich, dass ich dazu immer, mit Hilfe, in einen Fanshop muss, der 5 km entfernt von meiner WG ist. Gerne würde ich Artikel online bestellen können. Allerdings tue ich mir schwer damit.“

„Ich habe panische Angst vor dem Zahnarzt. Ich war deshalb schon ewig nicht mehr da. Alleine werde ich auch nicht hingehen.“

Weitere Informationen:

Herr A. kann nicht gut kochen. Er verliert dabei schnell die Lust und damit auch die Konzentration. Außerdem fällt es ihm sehr schwer, sein Einzelzimmer ordentlich zu halten. Auch die gemeinsamen Bäder in der WG hinterlässt Herr A. nicht immer sauber, was unter den Mitbewohnern mehrmals zu Unmut führte.

Er kann den Alltag schlecht einteilen. Lässt sich zu schnell bei Routineaufgaben wie duschen, anziehen oder frühstücken ablenken.

Herr A. nutzte den Bus selbständig, um zur WfbM zu gelangen. Der neue Arbeitsweg zum anderen Leistungsanbieter muss immer noch geübt werden, da sich die neue Arbeitsstelle am anderen Ende der Stadt befindet. Er ist froh, wenn er alleine Bus fahren kann und will das sich diese Eigenständigkeit schnell wieder einstellt.

Er fotografiert so gerne die Natur, dass er Gefahren wie Ufer von Flüssen oder Abgründe nicht wahrnimmt. Außerdem fotografiert er gerne den Straßenverkehr. Er tut sich aber aufgrund seiner halbseitigen Taubheit schwer dem Verkehr mit allen Sinnen zu überblicken.

Sein Vater hat ihm einen Laptop geschenkt, damit er die Fotos einspeichern und Fotobücher erstellen kann. Er traut sich aber noch nicht richtig und ist unsicher in der Handhabung. Hier bräuchte er Anleitung.

Aufgaben/Fragen

Ordnen Sie die Bedarfe den in § 78 Abs. 1 SGB IX genannten Zielen der Assistenzleistungen zu.

Welche Ziele sollen mit welchen möglichen Assistenzleistungen erreicht werden?

Wo kommt qualifizierte, wo kompensatorische Assistenz in Frage?

Bringen Sie Erfahrungen aus Ihrer Praxis ein.